Nr. 25 1938

Illustrierte Weltschau

Beilage zur Deutschen Rundschau in Polen

Herausgeber: A. Dittmann T. z o. p., Bromberg. — Verantwortlicher Redakteur: Johannes Kruse, Bromberg



Eine Seefahrt, die ist lustig — — —

Sonja Georgi



SONNENWENDE

Sonnwendfeier der deutschen Jugend auf der Zugspitze



Die Vorbereitungen sind beendet
Hitlerjugend ruft zum Sammeln



„Wir fachen die Flammen — — —"

Die Sonne erweckt die Kräfte der Natur zu Wachsen und Blühen. Darum begrüßte der Germane die Lebensspenderin mit dem Symbol des Lebens — mit dem Feuer. In den Götterhainen und auf den heiligen Bergen brannten die Feuer, wenn die Sonne ihren höchsten Stand erreicht hatte und die Tage wieder kürzer wurden.

In verschiedenen deutschen Gauen wurden bis in die jüngste Zeit hinein Sonnwendfeuer abgebrannt. Doch dann kamen Jahrzehnte, in denen in unseren Landen jedes Brauchtum ausstarb. Der Städter wußte nichts mehr um die Bedeutung auch dieses Brauches, sogar das Wissen darum war völlig verschwunden. Nur die Bauern hatten die Erinnerung an die alte Handlung bewahrt, die besonders für die Jugend stets ein großes Ereignis war.

Erst das neue Deutschland ließ neben vielen anderen Bräuchen auch die Sonnwendfeier wieder aufleben. Schon Wochen vorher beginnt die Jugend Sträucher und brennbares Material zusammenzutragen, denn es soll ein großes, langandauerndes Feuer sein, das weithin leuchtet.

Wenn dann auf allen Bergen und Höhen die Sonnwendfeuer aufflammen, wenn deutsche Jugend in nächtlicher Stille am flackernden Flammenstoß seine Lieder singt, dann klingt es wie ein Gelöbnis: festzuhalten am deutschen Brauch und mitzuschaffen am Aufbau unseres Volkes. H. B.



Reichsjugendführer Baldur von Schirach beobachtet die Vorbereitungen für das große Sonnwendfeuer auf dem Zugspitzplatt



Deutsche Jugend in nächtlicher Stille am flackernden Flammenstoß

Presse-Hoffmann Archiv (4)

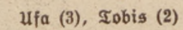
Von den Jupiterlampen in Sonne und Wind



Carola Höhn ist eine begeisterte Seglerin



Kristina Söderbaum und Frits van Dongen füttern gemeinsam Damhirsche im Wildpark



Ufa (3), Tobis (2)



Für Marika Rökk bedeutet Gymnastik die schönste Entspannung



Links:
Und Heli Finkenzeller hat sich in ihren Mußestunden dem „weißen" Sport verschrieben



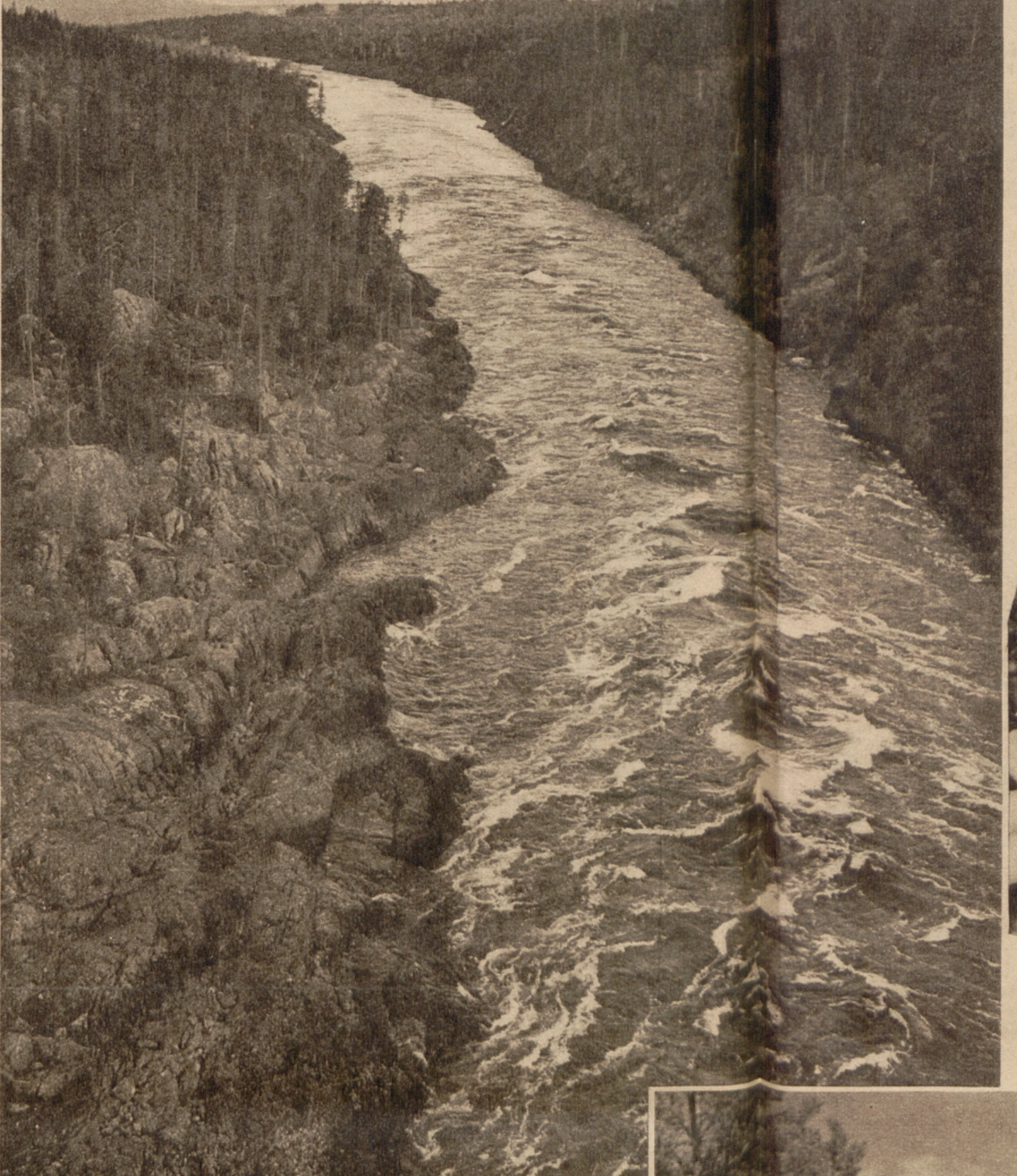
Rechts:
Irene von Meyendorff und Rose Rauch betrachten sich von oben das Strandleben

TROPEN-HITZE AM POLARKREIS



Auf der Strecke von Kiruna nach Abisko müssen die Wanderer den Schienenweg der Ricksgrensenbahn benutzen, da es keine andere Straße gibt

Schlaffack und Angelrute, zur Erneuerung des Proviants, sind die wichtigsten Requisiten



Rechts: **Der „Lüleälf", einer der vielen großen Lapplandströme, fließt Hunderte von Kilometern durch zerklüftete Waldgebiete**

Mit seinem reißenden Wasser wird das größte Elektrizitätswerk in Norrland: Harspranget gespeist

Links: **Begegnung im Mückenparadies**

Wer auf den großen Straßen Nordschwedens wandert, stößt plötzlich auf ein großes Schild: Polcirkeln. Ehrfürchtig bleibt er stehen: Der Polarkreis ist erreicht. Wäre nicht das Schild da, so ließen weder die unendlichen Wälder noch der berühmte Himmel erkennen, daß sie der Polarzone angehören. Erst weiter nördlich beginnt das Reich der Krüppelkiefern und Zwergbirken, bis hinauf zum Nordkap.

Dieses europäische Polargebiet ist ein Land der schroffsten Gegensätze: stockdunkle Tage im Winter und taghelle Nächte im Sommer. Der Winter beginnt sehr zeitig, und die Temperaturen sinken bis zu 50 und 60° C unter Null. Erst im Mai setzt die Schneeschmelze ein, und die Holzflößer benutzen die mit Schmelzwasser angefüllten Ströme zum Transport der Baumstämme. Die Lappen, die im Winter teilweise in festen Holzhäusern leben, packen ihre Schlitten und ziehen mit Familie und Herden den Bergen zu. Kein Renntier würde es in der heißen Jahreszeit in den mückenreichen Niederungen aushalten.

Der Sommer kommt fast übergangslos. Die Nächte werden kurz und hell, und die Temperaturen steigen in kurzer Zeit um 20, 30°. Die Bauern am Polarkreis, die Anfang Juni ihre Gerste säen und Kartoffeln setzen, können bereits 8 bis 10 Wochen später ernten. Das ist der Ausgleich für den langen und harten Winter.

Wenn wir in Mitteleuropa Sommer haben, dann sprechen wir gern vom kühlen Norden. Wer aber einmal die Monate Juni, Juli und August in der tropischen Hitze am Polarkreis verbrachte, wird eher voll Sehnsucht an ein frisches Bad in Mitteleuropa denken. Die Sonne scheint dort oben von Mitte Mai bis Mitte August ununterbrochen und läßt auch nachts die Luft nicht zur Abkühlung kommen. Nachts um 12 Uhr steht sie als roter Ball über den Bergen am Torneträsk; eine Stunde später kann man sich schon wieder braun brennen lassen, das heißt, man möchte es. Da man aber von den Mücken glatt aufgefressen würde, bleibt man im taghellen Zimmer und heißen Bett.

Als wir an einem Morgen in Gällivaare, einer kleinen Stadt im Zentrum Lapplands, rasteten, hörten wir durch Radio, daß zur Stunde Gällivaare der heißeste Ort Europas war und Rom erst die zweite Stelle einnahm. Das Thermometer zeigte an diesem Tage 40° in der Sonne. In diesem Lande ist also ein Temperaturunterschied von über hundert Grad möglich.

Die Provinz Norrland ist wirklich ein Mückenparadies: ihre weiten Sümpfe und Moore stellen ideale Brutgebiete dar. Die Menschen sind ständig von einem Schwarm Mücken umgeben, die Kinder oft fürchterlich zerstochen. Sie reiben sich mit Öl ein und schlagen mit Birkenzweigen um sich — viel hilft's nicht.

Aber trotz Hitze und Mückenplage ist der Sommer in Lappland ein Erlebnis. Die Mitternachtssonne über der schweigenden Landschaft, die unendlichen Wälder, der blühende Porst und das silbrige Wollgras, die 100 Kilometer lange Wanderung auf dem Schienenstrang von Kiruna nach Abisko, Begegnungen mit Erzzügen, Mittagspausen an einsamen Seen und die Wildentenzüge in der blauen Luft — alles das vergißt man nicht.

So schnell der Sommer kam, geht er auch wieder. Eines Tages liegt das Land wieder unter Rauhreif.



Links:

Alte Lappin im Zelt

Viele Lappen leben Sommer und Winter im Zelt, das abgebrochen und auf die Wanderung mitgenommen wird

Tölle-Rondophot (8)



Links: **Auf dem kargen Boden gedeihen fast gar keine Blumen**

Diese weißen Sterne, die vereinzelt auftauchen, stehen daher auch unter besonderer Pflege und Naturschutz

Junger Karesuandolappe mit seinem treuesten Begleiter

Die Lappen hängen sehr an ihren Hunden und würden sich nie von ihnen trennen

Links: **Sechs Straßen etwa führen über den Polarkreis hinaus in den europäischen Teil der Polarzone**

Sie verteilen sich auf Finnland, Schweden und Norwegen. Die nördlichste ist die Eismeerstraße, die bis nach Pitsamo am Nördlichen Eismeer reicht. Große Schilder zeigen auf den Straßen die Polarlinie an

Rechts: **In der Lappenschule lernen die Kinder Schwedisch und werden zu schwedischen Staatsbürgern erzogen**

Von Haus aus sprechen sie nur lappisch

ANNA / Von Walter Kasten

In ihrer schmalen Mädchenkammer stand Anna und machte sich zu ihrem sonntäglichen Ausgang fertig. Der Himmel sandte ein trübes Licht in den engen Schacht des Hofes und durch das geöffnete Fenster drang das ferne Summen der großen Stadt. Annas Gedanken flogen zurück zu dem Herbsttag vor zwei Jahren, trüb und still wie der heutige. Sie stand mit ihrem Bündel an der Chaussee, die in die Stadt führte und wartete auf einen Wagen, der sie mitnehme. Hinter ihr lag das Dorf, das verödete Elternhaus. Vor acht Tagen hatte sie ihren Vater begraben, den einzigen Menschen, der ihr nahe stand. Aber es blieb ihr keine Zeit, sich mit ihrem Schmerz zu beschäftigen. Das Haus mußte geräumt werden, die Habe verkauft. Nichts hielt Anna mehr in dem Dorf. Schweren Herzens ließ sie die Stätte ihrer Jugend hinter sich und fuhr in die Stadt, eine ungewisse Zukunft vor sich. Einsam fühlte sie sich, als sie auf einem schweren Lastwagen der Stadt zuratterte, und sie blieb einsam, bis auf den heutigen Tag.

Arbeit hatte sie, zu essen hatte sie, und in ihrer Anspruchslosigkeit brauchte sie sich nichts zu versagen. Es fehlte ihr an nichts, und sie wäre ein glücklicher Mensch gewesen, wenn nicht diese trostlose Einsamkeit immer wieder über sie hineingebrochen wäre. Ein Herbst war vergangen, ein Winter, ein Frühling, und ein Sommer. Anna hatte es kaum bemerkt. Sie tat ihre Pflicht, kaum, daß sie ihre freien Sonntage ausnützte. Nur, wenn es sie nicht mehr in ihren vier Wänden hielt, wenn ihre Pulse klopften, das Blut in ihren Ohren rauschte, und ein schmerzhaftes Sehnen nach irgend etwas durch ihre Brust zog, dann raffte sie sich auf, ging durch die Straßen, die sie bedrückten, hinaus in die Vorstadt auf das freie Feld und atmete die Luft ihrer Kindheit und war glücklich, bis sie wieder zurück mußte in die Häuserschluchten, in die Enge ihrer Kammer.

Heute war so ein Tag. Sie konnte es kaum erwarten, ins Freie zu kommen. Als sie endlich auf der Landstraße stand, auf der sie vor zwei Jahren in die Stadt gekommen war, fühlte sie etwas wie Enttäuschung. Es waren immer dieselben Bäume, dieselben Hügel und Felder, grün oder grau, wie sie sie schon oft gesehen hatte. Das sehnsüchtige Gefühl wollte sich nicht beruhigen wie sonst. Enttäuscht schlenderte sie durch die Felder und hörte plötzlich leise Musik. Sie folgte den Klängen und stand nach kurzer Zeit vor einem Vorstadtrestaurant, das den anheimelnden Namen „Schützenhaus“ trug. Hinter den geöffneten Fenstern sah sie die Paare sich im Tanze drehen, und die robuste Musik erinnerte sie an die wenigen Schützenfeste, die sie zu Hause miterlebt hatte. Plötzlich war ihr zumute, als hätte sie etwas lang Entbehrtes wiedergefunden, und sie wußte auf einmal, womit sie diese ungestillte Sehnsucht beruhigen konnte. Ohne zu zögern, ging sie hinein und nahm an einem Tisch Platz. Freudige Erregung durchflutete sie, rötete die Wangen und machte ihre Augen glänzend. Sie sah sich selbst in einem Wandspiegel und lächelte sich freudig zu. Dann war der Tanz zu Ende, und Anna merkte zu ihrem Schrecken, daß drei junge Männer auf ihren Tisch zugesteuert kamen und sich niederließen. Die erste Begrüßung fiel ein wenig gezwungen aus, aber nachdem sie mit jedem der jungen Männer einmal getanzt hatte, tauten sie auf, und Anna erfuhr, daß sie auf den Ball der Kutscher geraten war.

Anna, als ungebetener, aber gerade deshalb willkommener Gast wurde nicht müde, sich im Rhythmus der Musik zu wiegen, durch den Saal zu schleifen, sicher geführt von kräftigen Armen. Die Umgebung, die Musik, die Hitze stiegen ihr zu Kopf, wie der Wein, von dem sie ab und zu nippte. Selbst, wenn Anna nach einem wirbelnden Tanze verschnaufen mußte, saß sie auf ihrem Stuhl und wiegte sich leise in dem nachklingenden Rhythmus. All die Trübseligkeit, und die Einsamkeit war hinweggeblasen, alle Schwere fiel von ihr ab; das Blut strömte heiß und pochend durch ihre Adern. Sie hätte schreien mögen vor Freude. Ihre Augen, in denen die glänzenden Lichter einer unbändigen Lebensfreude standen, ließ sie immer wieder über den Saal und den Trubel hinwegspielen, als wollte sie jede Einzelheit in sich hineintrinken. Sie wanderten von Gesicht zu Gesicht, hatten für jeden ein kleines fröhliches freundliches Aufblitzen, bis sie schließlich an zwei Augen haften blieben, die sie festhielten und nicht mehr losließen. Es traf Anna wie ein Schlag. Sie hörte auf, sich auf ihrem Stuhl zu wiegen, legte die Hände mit einer verwunderten Gebärde in den Schoß und wurde von einer angstvollen Beklommenheit ergriffen. Wie von einer schweren Müdigkeit ergriffen senkten sich ihre Augenlider, und in dem Bemühen, zu begreifen, was vor sich ging, senkte sie den Kopf.



Die glücklichste Stunde — Hans Weber

Hans darf bei den Pferden sein

Die Musik ertönte, und eine tiefe klare Stimme ließ sie auffahren. „Wollen wir tanzen?“ Es war wie ein Traum, als Anna sich erhob. Sie hörte kaum die Musik, sah die Umgebung wie durch einen Schleier und fühlte sich zitternd von den Armen ihres Tänzers umfaßt und mehr getragen als geführt. Sie tanzten stumm. Als Anna endlich aufzusehen wagte, sah sie einen blonden Schopf, eine helle Stirn und ein braunes Gesicht, in dem ein breites, gutmütiges Lächeln stand. „Schön?“ fragte die Stimme wieder, und Anna, unfähig, die Lippen zu bewegen, nickte leise.

So tanzten sie lange; die Stunden verrannen, ohne, daß ein Wort gesprochen wurde. Ihre Hände fanden sich zu einem innigen Druck, seine Arme hielten sie immer fester umschlungen, ihre Köpfe neigten sich zueinander.

Dann verließen sie den Saal und gingen eng umschlungen in die Nacht hinaus. In dem Wäldchen vor der Chaussee ließen sie sich ins Gras fallen, und Anna legte ihr Gesicht auf die Brust des Mannes und lauschte auf den Schlag seines Herzens. Sie spürte seine liebkosende Hand in ihrem Haar, seinen Arm, der sich fest um ihre Schulter schloß. Ein kräftiger Duft wie von Pferden ging von ihm aus, seine Brust hob und senkte sich unter gesunden tiefen Atemzügen. Die Kraft, die in dem Manne pulste, drang auf Anna ein, stürzte sie in eine atemraubende Verwirrung und jagte ihr Blut immer schneller durch die Adern. Sie schmiegte sich an, von dem heißen Wunsch getrieben, ihn nie mehr loszulassen, und fühlte sich zu ihm gehörig mit jeder Fiber ihres Wesens, der Unschuld und Glut ihrer achtzehn Jahre.

Lächelnd fand sie sich schließlich in ihrer Kammer wieder, mit dem einfachen, klaren Gefühl, daß jetzt das Leben für sie beginnen, und daß es schön sein würde.

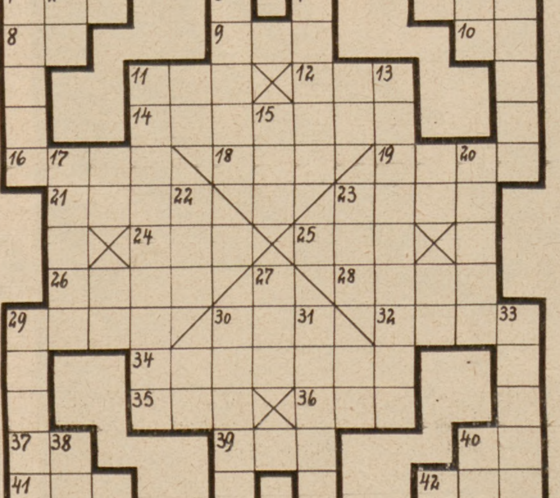
Am nächsten Sonntag kam Heinrich und fragte sie, ob sie seine Frau werden wolle. „Ja!“ sagte Anna ein wenig verwundert, daß er das erst noch fragen mußte. Ob sie etwas von Feldarbeit verstünde? Natürlich! Sie sei ja auf dem Lande aufgewachsen.

Dann saßen sie in der Bahn und fuhren zu Heinrichs Eltern. Heinrich sprach von der Zukunft, von dem Hof, auf dem sie leben, was sie anbauen, wie sie die Arbeit einteilen und besser machen würden, als die Alten. „Ja, und Hochzeit machen wir in vier Wochen, im Schützenhaus!“ schloß er und zog Annas Kopf an seine Brust.

RÄTSEL UND HUMOR

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Teil des Schiffes, 5. Fahrzeug, 8. persönliches Fürwort, 9. türkischer Name, 10. italienische Tonbezeichnung, 11. Badeort, 12. Geschlechtswort, 14. schädliche Pflanzen, 16. arabischer Titel, 18. griechische Göttin, 19. Raum, 21. Gewürzpflanze, 23. Knochengelenk, 24. geographischer Begriff, 25. Lebensende, 26. Ausdrucksweise, 28. Gewichtsart, 29. Einrichtungsgegenstand, 30. Stadt in Nordbayern, 32. Abschlagszahlung, 34. Grundstoff, 35. Titel, 36. nordische Sagengestalt, 37. Verhältniswort, 39. Verneinung, 40. französisches Geschlechtswort, 41. Fürstentitel, 42. Bodenform. — Senkrecht: 1. Geraubtes, 2. Rinderart, 3. künstl. Gesicht, 4. griech. Sagengestalt, 6. Flächenmaß, 7. Kurort in Mitteldeutschland, 11. griech. Dichter, 13. Fahne, 15. europ. Hauptstadt, 17. Mengenbegriff, 20. Vermächtnis, 22. röm. Gott, 23. Schmutz, 27. Gebäude, 29. römischer Dichter, 30. Stadt in Westfalen, 31. chem.-physikalische Erscheinung, 33. Nachkomme, 38. Empfindungswort, 40. ital. Tonbezeichnung.



Silbenkettenrätsel

Die Silben a, a, be, ber, blüm, che, chen, fir, ga, ke, ker, la, le, le, ler, men, ne, ni, ny, pel, plin, rus, stad, ter, the, to, zel, zi sind so in die Glocken des Kranzes einzutragen, daß mehrsilbige Wörter entstehen. Die letzte Silbe jedes Wortes ist gleichzeitig die erste Silbe des folgenden Wortes. Die Wörter bedeuten:

1. Stadt in Italien, 2. Stadt in Westpreußen, Sitz des Bischofs von Culm, 3. Unterlagplatte einer Säule, 4. Schaubühne, 5. Stadt in Italien, 6. griechische Siegesgöttin, 7. Milchprodukt, 8. deutscher Genremaler, 9. Anemonenart, 10. Stadt in Polen, 11. finnische Hafenstadt, 12. Dichter, 1914 gefallen, 13. Singvogel, 14. gemanischer Stamm, 15. heilige Stadt der Schiiten in Mesopotamien, 16. Klagelied, 17. altrömisches Obergewand, 18. Antilope, 19. weiblicher Kurzname.



Die Kundin betrat das Lebensmittelgeschäft und fragte ohne weiteres: „Wieviel Hühner haben Sie heute?“

„Sechs, meine Dame!“

„Natürlich alte und junge durcheinander, nicht wahr?“

„Ja, einige sind natürlich schon etwas älter!“ gab der Geschäftsmann zu.

„Schön“, sagte die Kundin, „ich habe ein Pensionat, zeigen Sie mir mal die drei zähesten Tiere!“

Der Mann legte drei Hühner auf den Ladentisch und sagte mit einschmeichelnder Stimme: „Ich glaube, das sind die ältesten, meine Dame!“

Und kühl antwortete die Kundin darauf: „Schön, dann geben Sie mir die anderen drei!“

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 5. Staude, 7. Borkum, 10. Leim, 11. Lot, 12. Lord, 13. Rebe, 14. Tanz, 16. Morgen, 17. Tortur, 18. Watte, 23. Egge, 25. Areal, 26. Else, 28. Teint, 29. Kork, 31. Tante, 32. Most, 34. Elten, 35. Sprung, 37. Rudolf, 38. Trio, 40. Reis, 41. Belt, 43. die, 44. Ried, 45. Berlin, 46. Mieder. — Senkrecht: 1. Atom, 2. Gulden, 3. Orient, 4. Null, 6. Elle, 7. Bett, 8. Melone, 9. Traube, 13. Rede, 15. Zofe, 18. Watte, 19. Areal, 20. Teint, 21. Tante, 22. Elten, 24. Ger, 27. Leo, 29. Koppel, 30. Kant, 32. Maus, 33. Teller, 36. Grille, 37. Riemen, 39. Odin, 40. Reim, 42. Tier, 44. Ries.

Nach alter Sitte: Omen—Reize, Zeremonie.

Bilderrätsel: Wenn die Sonne unterging,
Dunkel füllt die Räume:
Klage nicht, o Menschenkind,
Neig' das Haupt und träume.



Badezubehör, den man an der See nicht missen möchte — — —
In der geräumigen Badetasche aus blauem Lackstoff mit heller blauer Kurbelstichverzierung finden Bademantel, Badeanzug und Badekappe Platz. Japanische Sandalen aus Stroh sind die geeignete Fußbekleidung für den Strand
v. Carlowitz/Schröder

Dunkelrotes Höschen, das von einem weiß-roten Gürtel gehalten wird
Der Luftanzug, dem nur schlanke Figuren ihre Gunst erweisen sollten, wird durch einen roten Büstenhalter ergänzt
Modell: Venus (2)

NAJADEN 1938



Zweiteiliger Luftanzug, blau-rote Karos auf weißem Grund
Gorny



Gute Fahrt — ahoi!
Der helle, reliefartig gewirkte Badeanzug eignet sich nebenher auch zum ausgedehnten Sonnenbad auf dem Segelbo-



Mit Anlauf über das Sprungseil — —
Bunte Tupfen auf weißem Grunde sind nicht nur auf Kleidern, sondern auch auf Badeanzügen modern. Der rot-blau gestreifte Badeanzug zeigt entsprechende zweifarbige Schulterträger

Auf Gummischnüren aufgerüschter Satin oder Seide zaubert in der verschieden gerafften Art die hübschesten Muster auf den Körper der Badenden und läßt dabei den Rücken in einem tiefen Ausschnitt frei
Metro-Goldwyn-Mayer (2)



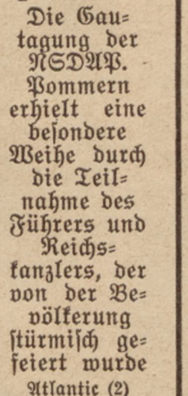
Weltberühmt sind Ungarns Schuhmacher, die ihre hochwertigen Erzeugnisse vor den Augen der Besucher herstellen



Der Führer zum Pommern-Gautag in Stettin

Die Gautagung der NSDAP. Pommern erhielt eine besondere Weihe durch die Teilnahme des Führers und Reichskanzlers, der von der Bevölkerung stürmisch gefeiert wurde Atlantic (2)

Praktisches von der I. Internationalen Handwerksausstellung in Berlin

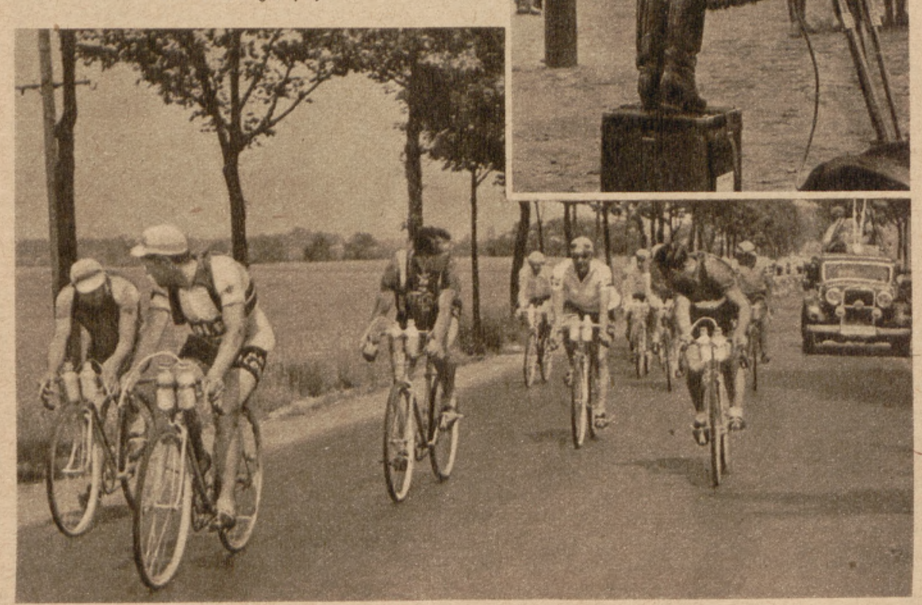


Wiener Bäckerei

Guglhupf sagt der Wiener zu dem uns als Napfkuchen vertrauten Gebäck. Der Guglhupf ist aber eine in seiner Art doch wieder reine Spezialität der Donaustadt. Hier kommen die appetitlichen Kuchen frisch aus dem Backofen der Ausstellung Weltbild (2)

Rechts: **Fräulein „Gernegroß“**

Eine junge Ungarin in der überkommenen, reizenden Tracht ihrer Heimat betrachtet neugierig eine Filmkamera. Bei der Reichstagung „Kraft durch Freude“ in Hamburg waren Trachten aus vielen europäischen Ländern zu sehen



Von der Großen Deutschlandfahrt der Radfahrer

Unaufhörlich schnurren die Räder, von den kräftigen Beinen der „Giganten“ getreten, durch deutsche Lande von Nord nach Süd, über Berge und durch Täler. Ein heißer Kampf, der nie abreißt und von den Teilnehmern das letzte an Mut, Ausdauer und Nervenbeherrschung verlangt. Aber nicht zum wenigsten gehört Glück dazu, schließlich in der Siegergruppe zu enden. Schirner

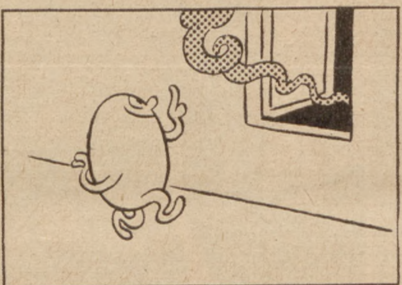
II.



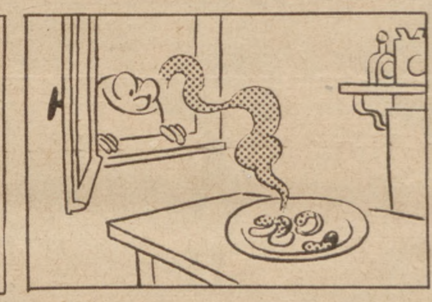
Groschengrab das Ungeheuer!

Lest hier seine Abenteuer!

„Groschengrab“ ist der böse Geist vieler Hausfrauen, der ihnen Geld aus der Tasche zieht. Verdorbene und schlecht ausgenutzte Nahrungsmittel sind seine Beute.



1. Schon nach einer kurzen Weile
Hemmt Freund „Groschengrab“ die Eile.
Ein Geruch strömt auf ihn ein:
„Hier muß was verdorben sein!“



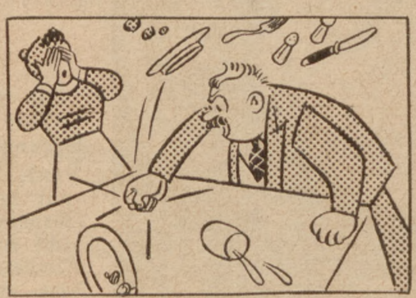
2. Und so sitzt er bald bei Wurz,
Dessen Frau der Haushalt schnurz,
Sieht die Speisen mit Vergnügen
In der prallen Sonne liegen.



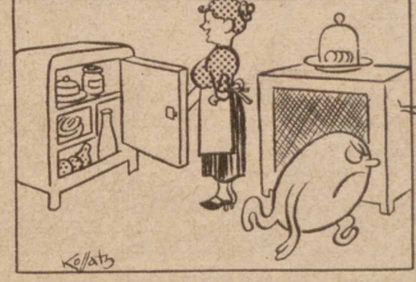
3. Und weiß bald mit sicherer Nase,
Wie bei Wurzen's läuft der Hase.
Weder Kühlschrank, Speisekammer,
Fliegenschrank – es ist ein Jammer –



4. Nichts Frau Wurz hat unternommen,
Um der Fäulnis beizukommen.
Dazu will sie, sich zu laben,
Gerade das, was schwer zu haben.



5. Als der Tatbestand ward klar,
Schimpfte Wurzen fürchterbar.
Denn in seiner Kasse gähnt
Tief ein Loch, wo Geld er wähnt.



6. Wurzen's Frau ward klug und tüchtig,
Hütet ihre Speisen richtig.
Und bereits in kurzer Zeit
Spart sie sich ein neues Kleid.

Groschengrab merkt: Hier ist's aus, und sucht sich ein neues Haus. / **Seht, daß es nicht Eures ist, wo das Untier satt sich frißt.**

25—1938 Für die Schriftleitung verantwortlich: Magdalene Bahro, Berlin-Charlottenburg 9. Verlag: Weltkreis-Verlag, Berlin SW 11. Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.
Für unverlangt eingesandte Bilder und Texte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung erfolgt nur, wenn Porto beiliegt.